

HISTORISCHE STUDIEN

VERÖFFENTLICHT

VON

E. EBERING

DR. PHIL

HEFT XXIX.

DER KAMPF DER GEGENKÖNIGE LUDWIG UND FRIEDRICH UM DAS
REICH BIS ZUR ENTSCHEIDUNGSSCHLACHT BEI MÜHLDORF.
VON Dr. HEINRICH SCHROHE.

BERLIN 1902.

Historische Studien

Heft XXIX.

Der Kampf der Gegenkönige
Ludwig und Friedrich
um das Reich
bis zur Entscheidungsschlacht bei Mühldorf.

Nebst Exkursen zur Reichsgeschichte der Jahre 1292 – 1322.

Von

Dr. Heinrich Schrohe.

Berlin 1902.

Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck

KRAUS REPRINT LTD.
Vaduz
1965

Inhalt.

Einleitender Teil.

	Seite
Rudolf und Ludwig von Bayern in den Jahren 1294 bis 1313	1

Rudolf übernimmt das Herzogtum 1 — seine Beziehungen zu K. Adolf 1 — sein Verhältnis zu K. Albrecht 3 — Ludwig wird Mitregent 4 — die beiden Herzöge als Thronbewerber (1308) 5 — Aufgabe der eignen Kandidatur 7. — Rudolfs Annäherung an K. Heinrich 9 — Rudolfs Thätigkeit zu Gunsten des Lützelburgers 10 — die Teilung zwischen Rudolf u. Ludwig (1. Okt. 1310) 11 — Teilnahme der beiden Brüder an dem böhmischen Feldzuge 15 — neuer Zwist zwischen ihnen (März 1311) 16 — Friedrich von Oesterreich vermittelt einen Waffenstillstand 16 — Ludwig leistet K. Heinrich nach Italien Zuzug 17 — neue Vereinbarungen zwischen Rudolf und Ludwig (August 1311) 18 — Rudolf in Italien bei K. Heinrich 20 — seine heimliche Rückkehr und Verbindung mit Heinrich von Kärnten 21 — Ludwig übernimmt die niederbayerische Pflegschaft (1312) 22 — Bündnis zwischen den niederbayerischen und österreichischen Herzögen 23 — Annäherung der niederbayerischen Städte an Rudolf 25 — Rudolf und Ludwig vereinigen ihren Besitz wieder (21. Juni 1313) 26 — beide teilen sich in die niederbayerische Pflegschaft 27 — in Passau wird Friedrich von Oesterreich zum Pfleger Niederbayerns bestellt 27 — durch den Sieg bei Gammelsdorf erwirbt Ludwig sich und Rudolf die Pflegschaft zurück 28.

Hauptteil

	Seite
1. Die Königswahl des Jahres 1314	30
<p>Johann von Böhmen als Thronbewerber — der Erzbischof von Köln geht seine eignen Wege 31 — Karl von Valois als Thronkandidat 31 — desgleichen die beiden Herzöge von Oberbayern 32 — Renser Vorbesprechung (Januar 1314) 33 — Rudolf von Bayern tritt auf die Seite des Lützelburgers 34 — Wahlbündnis zwischen Waldemar von Brandenburg und Erzbischof Peter von Mainz 35 — Friedrich von Oesterreich will sich um die deutsche Krone bewerben 37 — darum zunächst ein vorläufiger Vertrag zwischen ihm und dem Sieger von Gammelsdorf zu Ranshofen 38 — erneute Zwistigkeiten zwischen beiden wegen der niederbayerischen Pflegschaft 38 — Salzburger Sühne zwischen den österreichischen und oberbayerischen Herzögen 39 — Ludwigs Stellung zur Thronkandidatur Friedrichs 40 — Rudolf tritt zu den Habsburgern über 41 — Verhandlungen zwischen Leopold und dem Erzbischof von Köln 41 — Bündnis Rudolfs mit dem Erzbischof von Köln 42 — der Renser Tag vom Juni 1314 43 — habsburgische Parteiversammlung in Wien 44 — Ludwig wird der Kandidat des Erzbischofes Peter von Mainz 45 — er behält sich die allenfallsige Anerkennung Friedrichs vor 45 — seine Stellung zu Rudolf erfährt noch keine Veränderung 46 — Ludwigs Reise nach dem Rhein 46 — Rückkehr in das Herzogtum 47 — die Wahl vom 19. und 20.¹ Oktober 48 — Krönung der beiden Gegenkönige 49.</p>	

2. Der Kampf der Gegenkönige bis zur Entscheidungsschlacht bei Mühldorf	49
---	----

Friedrich begiebt sich von Bonn nach Reichshofen 49 — Weihnachten ist er in Selz 50 — Ludwig um dieselbe Zeit in Mainz und Oppenheim 50 — Worms und Speyer treten

1. S. 48 letzte Zeile des Textes muss es statt 20. Oktober heissen: 20. Oktober.

auf Ludwigs Seite 51 — Ludwig rückt nach Speyer vor (Febr. 1315) 53 — er sucht Fühlung mit Strassburg zu gewinnen 53 — Friedrich und Leopold marschieren gegen Speyer 54 — Ludwig weicht zurück 55 — und giebt den geplanten Zug nach dem Elsass auf 56 — Friedrich begiebt sich nach Strassburg 57 — und gewinnt Boden bei den oberdeutschen Städten und Grossen 58 — Einfluss des missglückten Speyerer Feldzuges auf Ludwigs Anhänger, die Erzbischöfe von Mainz und Trier 59.

Ludwigs Rückkehr in sein Herzogtum 60 — von seiner Stellung zu Rudolf ist Ludwigs Ansehen im Reiche abhängig 60.

Friedrich ist in dieser Beziehung infolge seines guten Einvernehmens mit Leopold besser gestellt 61 — das Verhältnis Rudolfs u. Ludwigs seit der Thronkandidatur des letzteren 61 — Ludwig wird in München durch Rudolf empfangen 62 — eine Verständigung zwischen beiden wird aber dadurch erschwert, dass Ludwig sich die Kurstimmen mit pfälzischem Besitz erkaufte 62 — Ludwigs Interesse erreichte Nachgiebigkeit gegenüber dem Bruder 64 — dementsprechend ist das Abkommen beider vom 6. Mai 1315 65 — Rudolf wird an die Politik seines Bruders gebunden 70 — und willigt in die Bedingungen ein, die Ludwig seinen Wählern gegenüber eingegangen hatte 71 — Ludwig scheint zuerst gegen dies Abkommen verstossen zu haben 74 — denn er schliesst nur für seine Person ein Bündnis mit den niederbayerischen Herzögen 75 — Klagen der beiden Brüder über einander veranlassen ein Schiedsgericht von 29 Grossen und 5 Städten 76 — im August 1315 nehmen die Zerwürfnisse der Brüder einen ernsten Charakter an 80 — vergebliche Vermittelungsversuche des Bischofs von Freising 81 — unterdessen fällt K. Friedrich in das Herzogtum Bayern ein 82.

Friedrich war nach dem Speyerer Feldzug nach Oberdeutschland gegangen 82 — hatte auf Betreiben seines Bundesgenossen, des Grafen von Württemberg, Beziehungen mit Esslingen angeknüpft 83 — diese Stadt zeigt nicht das nötige Entgegenkommen und wird von Leopold u. Friedrich belagert 84 — von hier rückt Friedrich gegen Augsburg 84

— fällt in Oberbayern ein 85 — Ludwig ist unvorbereitet 85 — in Augsburg sammelt er Streitkräfte und stellt sich bei Buchloe Friedrich entgegen 86 — eine Entscheidung wird nicht herbeigeführt 87.

Ludwig belagert die Burgen seines Bruders und zwingt diesen zur Flucht 88 — er erschüttert die Stellung der Habsburger in der Schweiz 89 — März 1316 begiebt sich Ludwig zu einem Reichstag nach Nürnberg und trifft mit den Erzbischöfen von Mainz und Trier zusammen 93 — im März und April 1316 befiehlt Ludwig den Kraft von Hohenlohe 94.

Friedrich plant im Sommer 1316 sein königliches Ansehen in Schwaben zu befestigen 96 — von Ulm rückt er gegen Esslingen und Heilbronn 97 — Esslingen wendet sich an K. Ludwig um Hülfe 97 — dieser bittet K. Johann um Beistand 97 — diesem gestatten die böhmischen Verhältnisse nicht den sofortigen Aufbruch 98 — mit diesem und Baldwin von Trier zieht Ludwig in der Richtung nach Esslingen 99 — zu einem entscheidenden Kampfe kommt es nicht 100.

Friedrich weilt, als er Esslingen den Rücken zukehrt, weiter in Schwaben¹ 101 — sein Ansehen nimmt hier zu 102.

Rudolf von Bayern weilt am Rhein und in der Pfalz 103 — seine Gemahlin hatte das Zerwürfnis mit Ludwig gefördert 104 — im Januar 1317 nähern sich die Brüder wieder einander 105 — die beiderseitigen Bevollmächtigten einigen sich auf das Abkommen vom 26. Februar 1317 107 — Rudolf verzichtet darin für die Zeit des Krieges mit Oesterreich auf seine Stammlande 112 — er erhält seinen Lebensunterhalt angewiesen 113 — vorübergehendes gutes Einvernehmen zwischen den Brüdern 115 — Anfang 1318 sind beide wieder entzweit 117 — 1319 stirbt Rudolf 118 — das Verhältnis der Brüder im allgemeinen betrachtet 118.

Ludwig weilt im Mai 1317 am Rhein 120 — Zusammenkunft mit Baldwin und König Johann in Bacherach, Bünd-

1. S. 102 Zeile 18 und 19 haben zu lauten: Nach Esslingens Uebertritt zu Friedrich hatte Ludwig in Schwaben nur noch Hall und Heilbronn zu Anhängern.

nis beider zu gegenseitiger Hülfe 121 — desgleichen mit den Erzbischöfen von Mainz und Trier 122 — Aufrichtung des Landfriedens 122 — vom 15. August bis 3. Oktober hält sich Ludwig vorübergehend in seinem Herzogtum auf; Anlass dazu gab wohl die niederbayerische Pflegschaft 124 — vielleicht auch sein Verhältnis zu Rudolf 125 — Rückkehr an den Rhein, Fürsorge für die Pfalz 126 — Vorstoss gegen Landau 127 — Ende 1317 bis April 1318 befindet sich Ludwig in seinem Herzogtum 128 — im April vermittelt er in Eger zwischen K. Johann und den böhmischen Magnaten 128. —

Friedrich ist seit Mai 1317 in seiner Stammlande 131 — er behält eine gelegentliche Erneuerung des Kampfes mit seinem Gegner im Auge 132 — er sucht Einfluss auf Regensburg zu gewinnen 135 — bleibt in Verbindung mit dem Erzbischof von Köln 135.

April bis August¹ 1318 hält sich Ludwig in Bayern auf 135 — im September eilt er nach dem Rhein 136 — im Oktober belagert mit den Erzbischöfen von Mainz und Trier Wiesbaden, das den Grafen von Nassau gehört 136 — Ende 1319 kehrt Ludwig nach seiner Stammlande zurück 140 — hier verbringt er den grösseren Teil des Jahres 1319 141 — schliesst ein Bündnis mit den niederbayerischen Herzögen 141.

Im August 1319 entschliesst sich Friedrich zu einem abermaligen Einfall in Oberbayern 142 — bei Mühlendorf tritt ihm K. Ludwig gegenüber, weicht aber, ohne den Kampf versucht zu haben, zurück 143 — Friedrich und Leopold dringen bis Regensburg vor 144 — Friedrich wendet sich dann nach Oesterreich, Leopold nach der Schweiz 144 — aber eine Fortsetzung des Kampfes ist von Friedrich beabsichtigt 144.

Ludwig trägt sich angeblich mit Abdankungsplänen 145 — er geht Januar 1320 an den Rhein 146 — trifft Vereinbarungen mit K. Johann sowie den Erzbischöfen von Mainz und Trier 146 — gewinnt neue Anhänger, namentlich Gerlach von Nassau 147 — im Mai 1320 belagert er mit Baldwin Besetzungen der Grafen von Spanheim 148 — ein Feldzug Herzog

1. Seite 135 Zeile 25 des Textes muss es statt bis Anfang „November“: bis Anfang „September“ heissen.

Leopolds gegen Speyer 151 — veranlasst Ludwig zur Sammlung eines Heeres 153 — da er mit diesem der Stadt nicht zu Hülfe kommen kann, beschliesst Ludwig einen Zug nach dem Oberrhein 154 — rückt vor Landau 154 — gelangt nach Strassburg 155 — Leopold ruft Friedrich herbei 155 — dessen Erscheinen führt zu keiner Entscheidung 156 — Ludwig zieht sich nach Speyer zurück 157 — Frühjahr 1321 langt er wieder in Bayern an 158 — die Anhänger Friedrichs mehren sich seit Ludwigs Rückzug von Strassburg 158.

Ludwig trifft im März 1321 mit König Johann in Eger zusammen; er soll einen Ausgleich zwischen diesem und Heinrich von Kärnten herbeiführen 161 — Ende 1321 belagert er mit Baldwin Fürstenberg am Rhein, das dem Erzbischof verpfändet war, aber von Rudolfs Witwe zurückgehalten wurde 163 — um diese Zeit betritt der neue Erzbischof von Mainz, Matthias von Buchegg, sein Bistum 164.

Friedrich weilt vom Mai 1321 bis August 1322 in Oesterreich 167 — Heinrich von Kärnten tritt wieder in nähere Beziehung zu ihm 168.

Ludwig bringt eine Heirat zwischen Heinrich dem Jüngeren von Niederbayern und Margarethe, der Tochter König Johanns, zustande 169.

Zusammenstoss Friedrichs und Ludwigs bei Mühldorf 170.

Schlusswort 173

Anhang.

Zur Politik des Erzbischofes Matthias von Mainz in den Jahren 1324/25	175
I. Der Renser Fürstentag ¹	175
II. Das Privileg des Erzbischofs Matthias für Mainz und des Erzbischofs Rücktritt zur	

1. S. 190 Anm. 3 ist zu ergänzen: Nov. 22. u. Dez. 11. ebenfalls Brugg; 1326 Febr. 28. Tod in Strassburg.

päpstlich-habsburgischen Partei (vorausgeschickt ist eine Untersuchung über Gerhards II. Privileg für Mainz) 192

Sonderausführungen.

I. Die Wahlkapitulationen des Jahres 1314 213

 1. Ludwigs Verpflichtungen gegenüber dem Erzbischof von Mainz 214

 2. Ludwigs Verpflichtungen gegenüber dem Erzbischof von Trier 229

 3. Friedrichs Verpflichtungen gegenüber dem Erzbischof von Köln 245

 Die Wahlentschädigungen weltlicher Fürsten.

II. Zu den Wahlkapitulationen von 1314:

 a. Die Ansprüche von Kurmainz auf Seligenstadt und den Bachgau 261

 b. Die trierisch-kölnischen Ansprüche auf Burg Thuron an der Mosel 263

 c. Die Ansprüche Kurtriers auf Münstermaifeld 267

III. Der Speyerer Feldzug des Jahres 1315 271

IV. Der Esslinger Feldzug des Jahres 1315 276

V. Der Brief des Erzbischofs von Mainz an Konrad von Freiburg 278

VI. Beiträge zu den Regesten der Jahre (1292—1324) 284

 1. Das Verhältnis der auf das Erzkanzleramt in Deutschland bezüglichen Urkunden (1292 bis 1314) 284

 2. Das Verhältnis der Urkunden, in denen der Mainzer Kirche ihre Privilegien im allgemeinen bestätigt werden (1274—1314) . . . 286

	Seite
3. Das Verhältniß der Urkunden, die Ludwig nach seiner Erhebung den Erzbischöfen von Mainz und Trier ausstellt, zu den Wahlkapitulationen und Urkunden früherer Könige	288
4. Das Verhältniß zweier für Wilhelm von Hennegau ausgestellten Urkunden (Reg. Lud. Nr. 24 und 696)	294

HISTORISCHE STUDIEN

VERÖFFENTLICHT

VON

E. EBERING

DR. PHIL.

HEFT XXX.

ZUR KUNDE DES DEUTSCHEN PRIVATLEBENS IN DER ZEIT DER
SALISCHEN KAISER. VON DR. JOHANNES KUNZE.

BERLIN 1902.

Zur Kunde des deutschen Privatlebens

in der Zeit der salischen Kaiser.

Von

Johannes Kunze

Dr. phil.

Berlin 1902.

**Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck**

**KRAUS REPRINT LTD.
Vaduz
1965**

Inhalt.

	Seite
1. Kapitel: Kindheit.	13—32

Gebet und gute Werke um Kindersegen 13 — Geburt 16 — Aussetzung 17 — Taufe 18 — Namengebung 20 — Erster Kirchgang der Wöchnerin 21 — Erste Pflege, Amme 21 — Kinderspiel 22 — Erziehung in den ersten Kinderjahren 24 — Körperliche Ausbildung des Knaben zum Ritter 25 — Geistige Ausbildung 26 — Schwertleite 30 — Erziehung der Bauernsöhne 31 — Erziehung der Mädchen 31.

2. Kapitel: Liebe und Ehe.	33—59
------------------------------------	-------

Verkehr der jungen Leute beiderlei Geschlechts 33 — Die ersten Spuren des Minnedienstes 34 — Das Eingehen der Ehe: Ebenbürtigkeit 35 — Die Zustimmung der Familie erforderlich 36 — Werbung 37 — Verlobung 39 — Vermählung 40 — Das Heimholen der Braut 43 — Hochzeit, Feier 45 — Kirchliche Trauung und Symbole 46 — Bedingungen einer rechtmässigen Ehe 48 — Morgengabe 48 — Mitgift 48 — Lebensalter bei der Eheschliessung 49 — Eheverbot der Kirche 49 — Zweck der Ehe 50 — Geschlechtliche Enthaltbarkeit 50 — Verhinderung der Geburt 51 — Verhältnis zwischen Mann und Frau in der Ehe 51 — Achtung vor der Frau 51 — Liebe in der Ehe 52 — Treue in der Ehe 54 — Grössere Freiheit des Mannes 54 — Verkehr der Geistlichen mit Frauen 56 — Verkehr der Laien mit Nonnen 57 — Scheidung 57 — Vererbung der Braut beim Tode ihres Bräutigams an einen Verwandten 58 — Wiederverheiratung 59.

3. Kapitel: Häusliches Leben. 60—84

Aufstehen 60 — Häusliches Wirken der Frau 60 —
Feine Handarbeiten 61 — Mahlzeiten 63 — Bedienung 64 —
Verhältnis der Herrschaft zum Gesinde 66 — Baden 68 —
Unterhaltung mit Erzählungen und Liedern 69 — Fortleben
der Heldensage in Liedern des Volkes 70 — Geistliche
haben Gefallen an ihnen 72 — Freude an Schwänken und
Fabeln 72 — Erinnerung an Mythe und Sage in diesen
Schwänken und im Ruodlieb 74 — Tierfabel 75 — Teil-
nahme der Geistlichen an der Tierfabel und Stoffen aus der
Gegenwart 76 — Volkslieder mit Stoffen aus der Gegenwart
76 — Die Dichter dieser Lieder 77 — Gesungen vom Volke
77 — Tanzlieder und Spottlieder 77 — Lieder der Ritter 78
— Liebeslieder 79 — Spruchrede und Segensformeln 80 —
Sprichwörter 80 — Inschriften auf Geräten 82 — Einwirken
der klunyacensischen Reform 82 — Versuche der Geistlichen,
die weltliche Poesie durch geistliche zu verdrängen 83 —
Geistliche Dichterinnen 84 — Geistliche Dichtung ohne be-
stimmenden Einfluss auf die Laien 84.

4. Kapitel: Reisen und Gastlichkeit. 85—101

Man reiste nur, wenn es notwendig war 85 — Unsicher-
heit der Strassen 85 — Schlechte Beschaffenheit der Wege
87 — Fussreisen daher ungewöhnlich 89 — Reiten allgemein
üblich 89 — Benutzung von Wagen und Sänfte 90 — Schiff-
fahrt auf den Flüssen 91 — Schnelligkeit der Reisen 91 —
Ausrüstung mit Lebensmitteln 91 — Anschluss an Mit-
reisende 92 — Rast 93 — Uebernachten 93 — Gastfreund-
schaft von der Kirche ausgeübt 94 — Gastfreundschaft bei
den Bauern 96 — Empfang und Aufnahme des Gastes 96 —
Frage nach Namen und Herkunft des Fremden 99 — Ab-
schied und Dank des Gastes 100.

5. Kapitel: Geselligkeit. 102—117

Freude an der Körperschönheit des Mannes 102 — Der
Frau 103 — Sinn für Feste 104 — Fortleben altgermanischer
Festbräuche 105 — Kirchliche Feste gern gefeiert 106 —
Das Mahl als Hauptteil des Festes 107 — Verlauf des Mahles

107 — Unterhaltung beim Mahle 109 — Spielleute 109 —
Musik, Musikinstrumente 110 — Tanz 112 — Gesang 112 —
Würfelspiel 113 — Schachspiel 113 — Gelage 114 — Um-
gangsformen 115—117.

6. Kapitel: Krankheit und Tod 118—125

Seuchen, Ansichten über ihre Entstehung 118 — Ein-
zelne Krankheiten 119 — Krankenpflege von der Kirche aus-
geübt 120 — Aerzte 120 — Heilmittel 121 — Heilsegen
122 — Anrufung der Heiligen 122 — Beistand dem Sterbenden
durch Gebete und Psalmensingen geleistet 123 — Toten-
klage 123 — Waschen und Bekleiden der Leiche 124 —
Beisetzung 124 — Grabstein 124 — Seelenmessen 125.

HISTORISCHE STUDIEN

VERÖFFENTLICHT

VON

E. EBERING

DR. PHIL.

HEFT XXXI.

MELANCHTHON'S HALTUNG IM SCHMALKALDISCHEN KRIEGE.
VON DR. CURT CHRISTMANN.

BERLIN 1902.

Melanchthons Haltung im schmalkaldischen Kriege.

Von

Dr. Curt Christmann.



Berlin 1902.

**Nachdruck mit Genehmigung vom
Matthiesen Verlag, Lübeck**

KRAUS REPRINT LTD.

Vaduz

1965

Inhalt.

I. Teil.

Zur Litteratur- und Quellenkritik.

Seite
I

Kritik der von Dr. Carl Schmidt verfassten Melanchthonbiographie 1. — Das Werk Hartfelders 2. — Das Corpus Reformatorum; Krauses Melanthoniana 3. — Chronologie der von Bretschneider im C. R. verzeichneten Briefe und Schriftstücke Melanchthons aus der Zeit des schmalkaldischen Krieges, soweit die Datierung derselben Anlass zu einer Aenderung oder einer genaueren Fixierung bietet 4. — Notwendigkeit der Beachtung psychischer Momente bei der Verwertung des brieflichen Materials 31. — Diskrepanz des Urteils Melanchthons in Briefen und in Druckschriften.

II. Teil.

Darstellung.

I. Der Publizist Melanchthon; seine nicht-offizielle Auffassung.

35

Ranke's Kritik des Magisters Philippus 35. — Lenz's Auffassung 36. — Psychologische Grundlinien 37. — Luther und Melanchthon 38. — Der Publizist 39. — Das „getruckte Ausschreiben“ 41. — Luthers Lehre

von der Obrigkeit 44. — Melanchthons staatstheoretische Ueberzeugungen 45. — Kritik und weitere Entwicklung der Theorie der Reformatoren 47. — Das Recht der Notwehr 49. — Melanchthons Urteil über den Charakter des schmalkaldischen Krieges 54. — Melanchthons Entschluss, auf seinem Posten auszuharren 55. — Er bespricht die Türkengefahr in seinen Briefen 58. — Er variiert in seinem Urteil über politische Dinge 59. — Melanchthons wirkliche Gesinnung 61. —

II. Bis zum „Exil“.

63

Die „öffentliche Meinung“ zu Beginn des Krieges; die Polemik der Geistlichkeit 64. — Herzog Moritz und seine Pastoren 66. — Melanchthons Ratschlag für Pfeffinger 67. — Melanchthon rät, für den Kaiser zu beten 68. — Seine Auffassung der militärisch-strategischen Verhältnisse 70. — Seine trübe Stimmung 72. — Die Kriegführung der Schmalkaldner an der Donau 75. — Melanchthons Bekümmernis über die „Fälschungen“ der Lehre 76. — Verhandlungen zwischen Hof und Universität 77. — Melanchthons Auslassungen über die Politik des Herzogs Moritz 79. — Erich Brandenburgs Urteil über den Herzog 81. — Melanchthon äussert sich über die von Moritz drohende Gefahr 82. — Melanchthons Verlangen nach Frieden 85. — Moritz' Vorgehen bedroht Wittenberg; Melanchthons liebenswürdige Kritik 86. — Melanchthon, kein Anhänger Johann Friedrichs 88. — Die Auflösung der Universität; die Kontrolle der Professorenbriefe 89. —

III Melanchthons Teilnahme an diplomatischen
Verhandlungen.

Melanchthon verlässt Wittenberg; er geht nach Zerbst 91. — Camerarius bei Melanchthon; die Idee einer Fürbitte für Wittenberg 93. — Melanchthon geht nicht nach Halle zu Moritz von Sachsen 94. — Des Magisters *deprecatio* für die Elbstadt 95. — Die Verhandlungen der Schmalkaldner mit dem Kaiser 97. — Melanchthons Gutachten 98. — Camerarius als Vermittler im Auftrage Georgs von Anhalt 99. — Die Beurteilung Moritz' durch Melanchthon und durch E. Brandenburg 101. — Melanchthon in Magdeburg; kein „Schatten einer Schule“ dort 102. — Jonas' Haltung und Melanchthons „Politik“ 103. — Magister Philippus äussert sich über die *simplicitas* bei der Behandlung religiöser Probleme 105. — Melanchthon beteiligt sich nicht am „Fürstenkongress“ in Leipzig 106. — Seine Abneigung gegen die Politiker 107. — Sein tendenziöses Urteil über Moritz' „Erklärung“ 109. — Melanchthon äussert sich günstig über die Heimkehr seines Landesherrn 110. — Melanchthon kritisiert scharf dessen Rückkehr 112. — Melanchthon wird wiederum zur Teilnahme an Friedensverhandlungen aufgefordert 114. — Joachims II. Vermittlungsversuch, Brücks und Melanchthons Gutachten 115. — Des Letzteren Brief an Johann Friedrich 119. — Joachims Versuch scheidert 121. — Georgs von Anhalt vergebliches Bemühen; Moritz' fruchtlose Vermittlung für Philipp von Hessen.

IV. Bis zur Beendigung des „Exils“.

Aufhebung der Belagerung Leipzigs 123. — Magister Philippus lobt Johann Friedrich; dessen Fürsorge für die Universität 124. — Melanchthon wird durch Agricola provociert 126. — Das Tridentiner Konzil verdammt die Lutherische Rechtfertigungslehre 128. — Melanchthons Besorgnis vor dem Kaiser 130. — Des Magisters Urteil über die Haltung Strassburgs 131. — Seine Äusserungen über Mühlberg 133. — Melanchthons Sympathie für das reichsstädtische Bürgertum und seine Kritik des Fürstentums 135. — Des Magisters Vorliebe für Wittenberg; Fürsten und Kommunen werben um ihn 140. — Wittenberg kapituliert; Melanchthon petitioniert an Obernburg 142. — Kritik dieses Bittgesuchs 144. — Obernburgs Antwort 145. — Melanchthon verpflichtet sich Johann Friedrich 146. — Melanchthon spricht sich zu Weimar gegen den Plan der Errichtung einer Universität in Jena aus 147. — Er geht zu Moritz nach Leipzig 150. — Melanchthon wieder in Wittenberg 151. — Er rechtfertigt diesen Schritt 153. — Kritik der Auffassung Schmidts 154. — Rückblick auf Melanchthons publizistische Thätigkeit 155. — Schlussbetrachtung: Magister Philippus besass wohl gewisse diplomatische, aber keine staatsmännischen Eigenschaften.

Berichtigungen.

Seite 5, Zeile 1 lies: deutschen. — S. 9, Z. 17: Dietrich⁴. — S. 34, Z. 3: erklärt. — S. 56, Anm. 1 u. 2: Baumgartner. — S. 58, Anm. 4: Seidemann statt Meienburg. — S. 73, Z. 3: Weissagungen statt Weisungen. — S. 77, 84 u. 90, Anm. 1: Locat statt Local. — S. 93, Anm. 1: Georg Voigt, Moritz, von Sachsen, S. 224. — S. 132, Anm. 4: 534 statt 554. — S. 144, Anm. 1: Obernburg.
